

Kindermatinee

Englisch: Kiddie Matinee

PRODUKTION

Vormittagsvorstellung für Schulkinder — üblicherweise samstags oder in Ferien.

Relevanz für Produktion: niedrigere Ticketpreise, aber garantiertes Publikum für Familienfilme.

Samstags um zehn, halb elf — da läuft's in den meisten deutschen Lichtspielhäusern wie von selbst. Kindermatinee heißt das Phänomen, und es ist für Produzenten und Verleiher längst mehr als nur eine Programmplatzierung. Es ist eine kalkulierbare Größe im Distributionsplan, besonders für Familienfilme, die sonst unter der Woche gegen Schulunterricht und Berufstätigkeit der Eltern antreten müssen. Die wirtschaftliche Logik ist nüchtern: Ticketpreise liegen deutlich unter Normalvorstellungen — oft 30 bis 40 Prozent günstiger — dafür sitzt der Saal verlässlich voll. Ein Schulklasse-Block von 25 bis 50 Kindern pro Vorstellung ist nicht ungewöhnlich. Produzent und Verleih wissen, worauf sie zählen: regelmäßige, vorhersehbare Zuschauerzahlen über mehrere Wochen hinweg. Das macht die Kalkulation leichter als bei Abendvorstellungen, wo Konkurrenz, Wetter und spontane Entscheidung mitspielen. Für einen Animationsfilm oder ein Family-Abenteuer sind Matinee-Wochen im Schnitt 15 bis 25 Prozent der Gesamtlaufzeit — ein stabiler Sockel. In der Produktionspraxis bedeutet das konkret: Drehbuchentwicklung und Schnitt orientieren sich an Altersfreigaben und Laufzeit. 80 bis 95 Minuten ist Goldstandard — länger wird unbequem auf Kindersitzen, kürzer wirkt dünn auf dem großen Schirm. Spannungskurven müssen anders gesetzt sein als bei Erwachsenenfilmen; Szenen, die für elterliche Begleiter relevant sind (Humor, emotionale Momente), brauchen andere Rhythmen als reine Action. Das Editing muss schneller, die Schnitte müssen häufiger sein — Kindermerkfähigkeit für Bildeinstellungen ist anders kalibriert. Praktisches Detail: Verleih und Kino stimmen die Matinee-Termine früh ab, oft schon 8 bis 10 Wochen vor Filmstart. Schulferien-Phasen — Sommer, Weihnacht, Ostern — sind automatisch Hochkonjunktur. Ein Film, der an Karneval oder zu den Herbstferien startet, bekommt organisch mehr Matinee-Slots zugeteilt. Produzenten, die das verstanden haben, legen ihre Premiere-Timing danach aus. Nicht umgekehrt. Auch technisch hat das Folgen: DCP-Versand und Encryption müssen früh laufen, Werbematerial für Schulaushänge wird anders gestaltet als für Plakate, und die Kopierungsstücke im Verleih müssen oft höher angesetzt werden, weil mehr Kinos parallel laufen. Ein erfolgreicher Familienfilm kann 60, 80, manchmal über 100 Filmkopien benötigen — Matinee-Programmierung ist da ein Multiplikator.